

### 3. Europas Weg in den 2. Weltkrieg, 1919-1939.

#### 1. Die Folgen von Versailles.

Völker Europas hatten 1. WK als ungeheure Katastrophe erfahren. Über 10 Mill. Tote auf dem Kontinent. Millionen von Krüppeln, Kriegsversehrten, zerstörten oder beschädigten Familien.

Psychologische Folgen des Krieges kaum meßbar. Millionen vaterloser Kinder. Traumata für überlebende Soldaten. Sozialgefüge destabilisiert. Wachsende Kriminalitätsraten in ersten Jahren nach Krieg. Ungeheure Mengen von Waffen in Umlauf (Allein in Dtland 2 Mill. Karabiner und 8.500 MGs in zivilen Händen). Staatl. Gewaltmonopol in Gefahr und bricht vielerorts zusammen: Aufstände, Revolten, Revolutionen, Bürgerkriege (v.a. in Dtland, Österr., Ungarn, Rußland)

Demobilisierung von Streitkräften, Gesellschaften, Ökonomien und Mentalitäten Riesenproblem. Nur teilweise erfolgreich durchgeführt.

1.WK bringt ungeheure wirtschaftl. und finanzielle Lasten.

Finanzielle Kriegsfolgen:

Kriegskosten in Milliarden Goldmark:

DR	194
GB und Empire	268
Frankreich	134
USA	129
Rußland	106
Ö-U	99
Italien	63
Gesamtkosten (direkt):	956
Gesamtkosten (indirekt):	606

Belastung für Staatsetat, Beispiel DR: 194 - Staatshaushalt (Reich) 1913: 2,5 Milliarden. Resultat: gewaltige Inlandsverschuldung, gefolgt von Hyperinflation.

Auslandsverschuldung ruiniert weltwirtschaftliche Stellung der meisten europäischen Staaten. Beispiel GB: Britische Sparguthaben und Auslandsinvestitionen (der gesamte Gewinn des 19. Jahrhunderts), beschlagnahmt, ausgegeben, verpfändet.

Schulden bei USA: £ 1,35 Milliarden. Folge: finanzielle Langzeitabhängigkeit von USA, der neuen ersten Macht des Planeten.

Weit verbreitete Sehnsucht nach Vorkriegsverhältnissen. Zeit vor 1914 erschien Vielen nun als heile Welt. Die Tatsache, daß Regierungen Rückkehr zur "Normalität" nicht bewerkstelligen konnten, verstärkte Instabilität in ganz Europa - gerade auch in Dtland. [Siehe Richard Bessel, Germany after the First World War]

Masse der Menschen in Europa unter diesen Umständen gegen jeden neuen Krieg. Weitgehende Einigkeit: "Nie wieder Krieg!"

Englischer König George V sprach für fast alle: "I *will* not have another war. I *will* not!"

Tatsächlich organisierten sich viele Kriegsveteranen in Anti-Kriegsorganisationen. Regierungen in Europa während 20er Jahre nicht mehr kriegswillig.

Größtes Problem nach Kriegsende daher: dauerhafte Friedensregelung. Pariser Vorortverträge dafür ungeeignet. Kein Verhandlungsfriede, sondern Diktat der Sieger. Alliierte weigern sich, mit dter. Delegation zu sprechen.

- DR muß alleinige Kriegsschuld anerkennen.
- Abtretung wichtiger Gebiete in Ost, West und Nord. (65.000 qkm, 7 Mill. Einwohner)
- Entmilitarisierung des Rheinlandes, Besetzung
- Vorläufige Abtretung der Saar
- Verlust aller Kolonien.
- Verkleinerung der Armee auf 100.000 Mann, keine schweren Waffen, keine Kampfflugzeuge, nur wenige Kriegsschiffe.
- Außerdem unbegrenzte Reparationsforderungen.

Empörung in DR über diesen "Schandfrieden", der Wilsons 14 Punkten widerspricht. Ablehnung durch das ganze polit. Spektrum. Revision von Versailles wird somit populäre Parole in Dtland.

Besonders schlimm: wirtschaftliche Folgen von Versailles. Reparationsforderungen verunmöglichen Erholung der Weltwirtschaft.

Mai 1921, Reparationskommission setzt Forderungen an DR auf 1,32 Milliarden Gold Mark fest. John Maynard Keynes, "The Economic Consequences of the Peace" (1919) sieht dauerhafte Störung des Weltmarktes voraus: gigantische Verschuldung DRs, DR fällt als Motor der Erholung Europas aus, maximales Dumping dter Exporte bei Siegermächten (Waren umsonst geliefert), wachsende Abhängigkeit Europas von USA. Diese Probleme treten tatsächlich ein.

Außerdem scharfe internationale Spannung mit erheblichen psychologischen Folgen.

- 1923: F und Belgien besetzen Ruhrgebiet, um die Reparationen einzutreiben. Aussöhnung damit weiter erschwert.

In jüngster Zeit Historikerstreit um die Reparationen. Stephen Schuker, Sally Marks, Mark Trachtenberg weisen nach, daß DR die Reparationen in Wirklichkeit niemals zahlte. Der größte Teil durch US-Kredite aufgebracht, außerdem durch radikale Entwertung der Reichsmark: Hyperinflation Anfang der 20er Jahre. Das Reich verliert dadurch seine Inlandsschulden aus dem Krieg und kann Infrastruktur durch US-Investitionen verbessern. Gerhard L. Weinberg fügt hinzu, daß die Wirtschaft relativ sogar gestärkt aus Krieg und Inflation hervorgeht:

- Erfolgreiche Rationalisierung während Krieg durch Arbeitskräftemangel
  - Konzentration und Kartellbildung während Krieg schafft mächtige Konglomerate
  - Modernisierung der Industrie während des Krieges
- All diese Vorteile bleiben erhalten.

Wirtschaft in GB und F hat diese Vorteile nicht und kann nach Krieg wegen Kapitalknappheit den Vorsprung nicht aufholen.

- Zerstörungen in F und Belgien werden durch Reparationen nicht gedeckt
- Konkurrenzfähigkeit leidet unter dem Dumping auf US-Kredit.

Die Wirtschaft somit potentiell stärkste in Europa, was schnelle Aufrüstung der 30er Jahre ermöglicht

All dies sicher richtig. Richtig ist auch, daß DR trotz Verlusten durch Versailles immer noch potentiell Großmacht. Wiedererstarken als Bedrohung für Europa nicht ausgeschlossen. Franz. Teilungspläne für Dtlnd durch GB und USA verhindert. DR nur geschwächt und gedemütigt - aber nicht entmachtet. Ein fauler und schlimmer Kompromiß.

Doch Schuker, Marks, Trachtenberg und Weinberg vergessen entscheidenden Punkt: ungeheure soziale und damit polit. Kosten von Krieg und Friedensregelung für DR. Richard Bessel (Germany after the First World War) und Gerald D. Feldman (The Great Disorder) machen darauf aufmerksam:

- Verarmung ganzer Bevölkerungsschichten
- Vor allem Sparer aus Mittelklasse bezahlen Entschuldung durch Hyperinflation
- schleichende Massenarbeitslosigkeit
- Folge: soziale Unruhen, politische Instabilität der Weimarer Republik.

Dies und die Demütigungen von Versailles stellten Nährboden für Radikalismus von links und rechts dar, machte Friedensregelung verhaßt, behinderte dauerhafte Aussöhnung.

Über den Umweg der sozialen Kosten hatte Versailles seine katastrophalste Langzeitwirkung.

Dies war nicht alles. Andere Pariser Vorortverträge erschwerten dauerhafte Friedensregelung noch weiter, v.a. in Ost- und Südosteuropa.

Woodrow Wilsons Prinzip der nationalen Selbstbestimmung war im ethnisch gemischten Europa (v.a. Osten) undurchführbar. Zerschlagung des Vielvölkerstaates Ö-U und Zurückdrängung R bringt enorme Probleme:

- Schwaches und armes Ö darf sich nicht an DR anschließen, verliert aber Hinterland
- Ungarn um 2 Drittel verkleinert, ungarische Irredenta in Rumänien und CSR
- Dte Irredenta in Polen, Ostpreußen vom Reich getrennt, Danzig internationalisiert
- Polnische Irredenta in CSR
- Dte Irredenta in CSR (Sudeten)
- Ukrainische Irredenta in Polen und CSR
- Jugoslawien wird Großserbien, gegen Willen von Kroaten und Bosniern

Instabile innere Verhältnisse in vielen Ländern, Nationalitätenkonflikte, Unruhen, Kämpfe, sogar Kriege (Polen-R)

Friedensregelung instabil. V.a. aber weil USA Vertrag nicht ratifizierten. Wichtigste Garantiemacht des Friedens verharrte in Semi-Isolationismus. Europa sich selbst überlassen.

Europa nach 1919:

- Geschwächte Sieger F u. GB
- Unzufriedener Sieger Italien (Fiume, d'Annunzio)
- Gedeemtigter, aber noch mächtiger Verlierer DR
- brutalisierte Verlierer Ö und U
- instabile und potentiell bedrohte kleinere Siegermächte des Ostens
- katastrophaler Verlierer, von Völkergemeinschaft ausgeschlossen R/SU

Durch Existenz der SU wird internationale Politik zum ideologischen Konflikt, zum Klassenkampf. Verquickung von internationaler Politik und sozio-politischen internen Auseinandersetzungen: Kommies Europas blicken nach Moskau (Komintern). Internationale Politik gegenüber SU wird unmittelbares Problem der Innenpolitik.

Ähnliche Wirkung von Nationalitätenproblemen, v.a. in Ost-Mitteuropa: Irredenta sowohl Problem von Außen- wie auch Innenpolitik.

Friede somit nicht gesichert. Foch kommentiert Versailles:

“Das ist kein Frieden. Das ist ein Waffenstillstand für zwanzig Jahre.”

Kommentar des brit. General Archibald Wavell:

“ After ‘the war to end war’ they seem to have been pretty successful in Paris at making ‘peace to end peace’.”

Winston Churchill ging später noch weiter. Im ersten Band seiner Memoiren über den 2. WK schrieb er:

“I must regard these volumes as a continuation of the story of the First World War which I set out in the “World Crisis” ... Together ... they will cover an account of another Thirty Years War.”

Ähnlich De Gaulle, Edward Benes.

Stimmt das? War 2.WK nur Fortsetzung des 1. WK?

So einfach war es doch nicht. Vor allem 1920er Jahre waren keine Einbahnstrasse, die alternativlos auf neuen Krieg zusteuerten.

Tatsächlich nach 1923 Entspannung. Konsolidierung der Nachkriegsordnung, vorübergehende Stabilisierung der Demokratien, Ausgleichspolitik.

- 1925: Locarno-Vertrag ermöglicht Annäherung zwischen DR und F.
- 1926: DR tritt Völkerbund bei, der damit aufhört, allein Instrument der Sieger zu sein.
- Bis 1932 wird Reparationsfrage schrittweise zugunsten DRs gelöst.

Chance zu weiterem Ausgleich v.a. zwischen DR, F und GB bestand durchaus. Allerdings bleiben wichtige Probleme ungelöst:

- Keine endgültige Regelung der östl. Ostgrenzen.
- Irredentaprobleme belasten Ostmitteleuropa.
- Keine Resultate der Abrüstungsbemühungen - v.a. F weigert sich, abzurüsten, um Sicherheitsbedürfnisse zu befriedigen. DR fühlt sich betrogen.
- Nur DR knüpft engere Beziehungen zur SU (heimliche Aufrüstung).
- Intern schwelen Probleme der Nachkriegszeit weiter. V.a. in Weimarer Republik gelingt es nicht, Demokratie dauerhaft zu verankern. Alte Rechte bleibt stark, insbesondere in Verwaltung Justiz und Militär. Kommies sind Bedrohung von links.

All dies hätte sich vielleicht auf Dauer überwinden lassen. Doch:

24. 10. 1929: Börsenkrach an Wallstreet (Schwarzer Freitag).

Nun wurde deutlich, daß Aufschwung der “golden twenties” nur Scheinblüte war. Alles auf Pump, finanzielle und wirtschaftl. Folgen des 1.WK eben nicht überwunden. Vor allem klaffte grosse Lücke zwischen reichlichem Angebot und geringem Konsum durch Verarmung grosser Teile der Bevölkerung in

Europa. Amerik. Anleger ziehen ihre Gelder aus Europa (v.a. Dtland) ab. Folge: Weltwirtschaftskrise mit Massenarbeitslosigkeit, bei schwachen oder nicht vorhandenen sozialen Netzen. In DR steigt Arbeitslosigkeit von 2,85 Mill (Anfang 1929) auf 6,05 Mill (Anfang 1932). Katastrophale soziale und politische Folgen.

Im DR bricht Weimarer Republik zusammen, Ende der parlament. Demokratie. RT-Wahlen 1930: NSDAP und KPD gewinnen kräftig dazu.

RT-Wahlen Juli 1932: NSDAP wird stärkste Partei.

RT-Wahlen Nov. 1932: Verluste für NSDAP, dennoch stärkste Partei.

Immerhin: in freien Wahlen gewannen Nazis niemals Mehrheit.

Dennoch :

30. Januar 1933: Hitler wird RK.

23. März 1933: Ermächtigungsgesetzt, braune Diktatur beginnt.

2. August 1934: Hindenburg stirbt, Hitler wird "Führer und RK".

International bringt Weltwirtschaftskrise weltweit Autarkie-Politik v.a. bei Diktaturen DR und It. Weltwirtschaftlicher Austausch gestört, Verschärfung der Spannungen (Beispiel Japan-USA).

Im DR beginnt Nazi-Regime gigantische Aufrüstung auf Pump (Inlandsschulden bis Ende 1938: 42 Mrd RM). Konjunktur dadurch künstlich angeheizt, doch bis 1939/40 droht Kollaps. Krieg wird zum einzigen Ausweg.

## 2. Hitlers Krieg?

Gerhard L. Weinberg hat emphatisch festgestellt, daß der 2. WK allein durch Adolf Hitler herbeigeführt wurde. Ohne Hitler und seine Kumpane kein Krieg. Aber viele Dte auf allen Ebenen haben dabei geholfen. - Sehr viele Historiker/innen geben Weinberg Recht.

Tatsächlich ist dies wohl kaum zu leugnen, auch wenn internationale Spannungen und interne Probleme Dtlands Nazi-Politik erst möglich machten. Man kann auch sagen: ohne 1. WK kein Hitler. Ohne die Folgen des 1. WK aber auch keine schwächliche Appeasement-Politik in F und GB. Niemand außer Hitler wollte international Krieg, ja bis 1938 konnte sich auch kaum jemand vorstellen, daß irgendeine Regierung es tatsächlich auf Krieg anlegen würde. Stalin glaubte das noch nicht einmal 1941. Als Krieg ausbrach, gab es auch noch nicht einmal in DR Begeisterung - nur Furcht und sogar Entsetzen. Hitlers Politik stürzte Europa im Alleingang in den Krieg. Darüber herrscht weitgehend Einigkeit. - Eine Kriegsschulddebatte zum 2. WK in Europa gibt es denn auch nicht.

Dafür aber sind Historiker/innen gänzlich uneinig darüber, warum Hitler Krieg wollte und welchen Krieg er wollte. Die Thesen reichen vom schwachen Diktator, der sich von Folgen einer unverantwortlichen Politik treiben ließ (Hans Mommsen) bis zum Alleinherrscher, der ausschließlich aufgrund seiner festgefügt ideologischen Weltanschauung handelte (Eberhard Jäckel). Ebenso strittig ist, ob Hitler nur die Ausdehnung des dten Machtbereichs durch eine Serie von Blitzkriege anstrebte, oder ob Krieg für ihn geradezu ein Selbstzweck war.

Mir scheint, daß gesamte Politik der NS-Führung in ihren Konsequenzen nur durch Primat der ideolog. Vorstellungen verstanden werden kann - Rassegedanke, Lebensraumphilosophie, exterminatorischer Antisemitismus. Krieg ohne Ende sollte Durchführung dieser Vorstellungen ermöglichen. Dabei wurde Hitler häufig mißverstanden, weil er ohnehin log, wo es ihm paßte, und außerdem eine opportunistische Politik betrieb, die sich jeweiligen Umständen anpaßte. Doch an seinen Kernzielen hielt er fest.

Hitlers taktische Manöver dürfen von seinen eigentlichen Zielen nicht ablenken. Wer glaubt schon,

- daß Hitler ernsthaft Ausgleich mit Polen anstrebte, als er 1934 Nichtangriffspakt schloß?
- dass er die Liebe zur kathol. Kirche entdeckte, als Konkordat abschloß?
- dass er ernsthaft den maritimen Ausgleich zugunsten der Royal Navy anstrebte, als er Flottenabkommen mit GB abschloß?
- dass er sich nur um Schicksal der Sudetendten sorgte, als er das Münchner Abkommen abschloß?
- dass er ein dauerhaftes Bündnis mit der SU anstrebte, als er 1939 Nichtangriffspakt mit Stalin abschloß?

Fest steht, daß Hitler mit Revision von Versailles nicht zufrieden war. Bis zum Münchner Abkommen hat er scheinbar und mit Erfolg eine solche Revisionspolitik betrieben. Doch schon 1933 hatte er seinen Generalen und Admiralen zu erkennen gegeben, daß er Krieg führen wolle. In "Mein Kampf" hatte er die Revisionspolitik sogar zu einem Verbrechen am deutschen Volk erklärt, weil die Rückgewinnung von Randgebieten wie Elsass-Lothringen nicht den Verlust von Millionen Soldaten wert sei. Er wollte wesentlich mehr: Lebensraum im Osten, Herrschaft über Europa, Vernichtung des Judentums, des Bolschewismus, auch des Kapitalismus und des Christentums, die Herrschaft der Arier über die slawischen und andere Untermenschen. Krieg war dabei nicht nur Mittel, sondern auch Selbstzweck. So sagte er 1934 zum Danziger Nazi Hermann Rauschning, die NS-Bewegung sei in erster Linie Bewegung, Marschieren sei alles, für die Nazis und für das dte Volk. Laut Adam Tooze (Ökonomie der Zerstörung) schwebte Hitler ein ganz grosses

Ziel vor: Der Kampf um die Weltherrschaft mit den USA als Hauptfeind. Aber er ging davon aus, dass er die Entscheidung in diesem langwierigen Kampf nicht mehr selbst erleben würde. Er wollte für seine Nachfolger vielmehr die Grundlagen und Voraussetzungen für den Endsieg hinterlassen. Aber auch dieses Konzept blieb nebulös und in sich widersprüchlich.

Hitlers „Weltanschauung“ war genauso diffus, wie mörderisch. Es fehlten die klaren Endziele (wie etwa bei den Kommunisten). Sie war ein Konglomerat von Versatzstücken. So wurde der Weg wichtiger als das unklare Endziel - und der Weg hieß Krieg. Alles andere waren belanglose taktische Finessen, die je nach der Situation ausgeheckt wurden - vom „Tag von Potsdam“ 1933 und der angeblichen Aussöhnung mit den traditionellen Kräften des Kaiserreichs bis zum Pakt mit Stalin 1939. Das Nahziel blieb Krieg. Deshalb die hemmungslose Aufrüstung, die die Staatsfinanzen ruinierte. Deshalb Hitlers Empörung, als ihm der angeblich trickreiche brit. Premier Chamberlain mit dem Münchner Abkommen den Krieg im Jahre 1938 vermasselte. Deshalb der vertragswidrige Einmarsch in die „Resttschechei“ wenige Monate später, der die Westmächte endgültig auf Konfrontationskurs gehen ließ. Deshalb schließlich die gnadenlose Politik gegenüber Polen, die 1939 den Krieg unvermeidlich machte. Deshalb auch nach 1939 das permanente Bemühen, den Krieg auszuweiten.

Schon am 5. November 1937 hatte Hitler auf einer Konferenz mit den Wehrmachtspitzen, die Oberst Hossbach protokollierte, den Krieg zur Eroberung von Lebensraum spätestens 1943-45 zu seinem Hauptziel erklärt. Danach handelte er.

Der 2. WK in Europa war somit in der Tat Hitlers Krieg. Sicherlich war Hitler durch den 1. WK und dessen Folgen erst möglich geworden. Zweifellos gab es Kontinuitätslinien zur Politik des Kaiserreichs. Auch besaßen die Nazis ihre ideologischen Vorläufer in der Zeit vor 1914. Doch Hitlers Politik ging weit über alles hinaus, was selbst der berüchtigte Alldeutsche Verband und sein Vorsitzender Heinrich Claß jemals ausgeheckt hatten.

Um den 2. WK herbeizuführen, brauchte es den ideologischen Wahnsinn eines Adolf Hitler. Doch dieser Wahnsinn hatte Methode und seine eigene Logik, wie der Krieg zeigen sollte. Um einen wirklichen Weltenbrand auszulösen brauchte Hitler allerdings Mitspieler - nicht nur innerhalb Dtlands, sondern auch international. Er fand sie in Mussolinis Italien und im radikal imperialistischen Japan. Es halfen ihm aber auch die kleinkarierte, bornierte und ungeschickte Politik der Führungen in Warschau, Bratislava, Budapest, Belgrad und Sofia - die Schwäche GBs und Fs, die Zurückhaltung der USA - und der oberkluge, menschenverachtende Zynismus Stalins.



Wenn ich an dieser Stelle die Person Hitlers und seine Motive in den Vordergrund rücke, dann klingt das sehr altmodisch nach dem Motto von Historikern des 19. Jahrhunderts: „Männer machen Geschichte“. Nun bin ich aber der Letzte, der einen solchen Ansatz propagieren möchte. Hinter allen Entwicklungen standen vielmehr strukturelle Prozesse langfristiger, mittelfristiger und auch kurzfristiger Natur. Einige davon habe ich erwähnt. Und dennoch führt kein Weg daran vorbei, dass mächtige Diktatoren wie Hitler und auch Stalin den Weg der Geschichte aus eigenem Antrieb verändern können. Es war gerade die Tragik der strukturellen Entwicklungen der 1930er Jahre, dass derartige Figuren – auch Churchill zählte schliesslich auf seine Weise dazu – in eine Machtposition kamen, die ihnen einen enormen Gestaltungsspielraum verliehen. Man darf das nicht unterschätzen. So gesehen ist es bezeichnend, dass ausgerechnet der britische Strukturhistoriker Ian Kershaw die mit Abstand beste Biographie Hitlers geschrieben hat. Hier wird die Person Hitlers in ihr historisches Umfeld eingebettet. Aber letztlich waren es eben doch Hitlers persönliche Ambitionen und seine Vorstellungen, welche die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges herbeiführten. Ohne Hitler hätten wohl nicht einmal die anderen Nazis alles auf die Karte Krieg gesetzt. Als der Kriegsausbruch bevorstand, warnte etwa Hermann Göring den „Führer“, man wolle doch nicht Vabanque spielen. Hitler antwortete seinem mächtigen „Mitkämpfer“: Ich spiele immer Vabanque.